

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1938**

142 (3.12.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-900891](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-900891)



# Wunder der Kraft

Dr. Goebbels in Mährisch-Schlesien

In einer eindrucksvollen Kundgebung in Jägerndorf rief Reichsminister Dr. Goebbels die Sudetendeutschen auf, in den Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag dem Führer den Dank abzuhalfen für die Heimkehr in das Reich und der Welt den Beweis zu erbringen, daß der Führer mit seinem Anspruch im Recht gewesen war. Wie gekannt folgten die Massen den Ausführungen des Ministers, und immer wieder brach sich die Ergriffenheit in stürmischen Beifallsstürmen Bahn.

In seiner Rede ging Minister Dr. Goebbels von dem historischen 30. Januar 1933 aus, der eine grundlegende Wandlung und Wendung der deutschen Politik gebracht und Europa vor eine neue Aufgabe gestellt habe. Wenn die Welt sich dem festen Entschluß des Führers, die jüden-entwende Frage zu lösen, gebührend habe, so sei das ein geradezu klassisches Beispiel dafür, wie grundlegend sich die Stellung Deutschlands im europäischen Machtspiel geändert habe. Mit Schärfe wies Dr. Goebbels die Einmischungsversuche des Auslandes in innerdeutsche Verhältnisse zurück. Unter lebhaften Beifallsstürmen erklärte er:

Der Standpunkt, den man seit dem Jahre 1918 Deutschland gegenüber eingenommen hat, wonach unsere Nation eine Art von erziehungsbedürftigen Schuttländern sei, den man gütwilligst gönnen könne, dieser Standpunkt muß endlich fallen gelassen werden! Die Situation von 1918 ist längst überwunden. An der Spitze der deutschen Nation steht heute ein solbatsidher Mann, der nicht nur weiß, was er will, sondern der auch will, was er will. Er ist der tiefere Grund für die Veränderung des europäischen Gesamtbildes. Nicht nur die Bandbreite hat sich verändert, das Antlitz eines ganzen Erdteils hat neuen Zügen angenommen!

In einer beherzten Darstellung ließ Dr. Goebbels vor seinen Hörern das Bild des Wunders entstehen, das sich im deutschen Reich vollzogen hat. Der eigentliche Kern dieses Wunders liege in der Kraft der Nation, die sich nach Jahrzehnten und Jahrhunderten des inneren Haders jetzt entschlossen auf den nationalen Lebenskampf konzentriert hat. „Der Führer“, so rief Dr. Goebbels aus, „war in allen seinen Entschlüssen durch den besten Bundesgenossen gedeckt, den es geben kann: das eigene Volk.“

Unter seiner Führung trat es zum ersten Male in der deutschen Geschichte als eine geschlossene Front der Welt gegenüber. Die beispiellosen Erfolge verdankt es nicht dem Volksgenossen dieses Wunders, sondern der neuen Organisation seiner inneren Volkskraft.

Im Hinblick auf die Entstellungen, denen die gerechten Forderungen des deutschen Volkes an die Welt in einem gewissen Teil der Anstandsrede begegneten, präziserte Dr. Goebbels nochmals ganz klar und eindeutig den deutschen Standpunkt.

„Wir sind der Meinung, daß es für uns einfach beleidigend ist, zu sagen, daß zwar alle anderen Staaten Kolonien besitzen dürfen, wir aber dessen nicht würdig seien. Wir können uns auf eine Polemik hierüber überhaupt nicht einlassen, weil es sich dabei nicht um eine Polemik, sondern um eine Beleidigung handelt.“

## Nationalsozialismus Sache der Nation

Erneute Beifallsstürme brausen auf, als Dr. Goebbels ausrief: „Der Nationalsozialismus ist keine Angelegenheit der Partei allein mehr, sondern eine Angelegenheit der ganzen deutschen Nation.“

Zum Schluß richtete Minister Dr. Goebbels noch einmal einen aufreizenden Appell an die Masse, am Sonntag dem Führer im Ansehn der Welt den Dank abzuhalfen. Damit allein werde es freilich nicht getan sein. Es werde nun jener große Umwälzungsprozess seinen Anfang nehmen, der die Menschen dieses Landes in das Werk des Nationalsozialismus eingliedert.

## Heinlein: „Handelt als Deutsche!“

Gauleiter Konrad Heinlein sprach auf dem Leschener Marktplatz zu einer großen Versammlung der HJ auf dem Hof stand. Konrad Heinlein erinnerte die Zuhörer noch einmal an die Hölle der Unterdrückung, des Hungers und der Not. Noch einmal mahnte er, der 34 Toten des 4. März, der 60 Mutilpfer des Freitages und der weit über 100 Wunden zu gedenken, die außerdem noch für die sudetendeutsche Freiheit und Heimat ihr Leben geopfert haben. Stürmischer Jubel brach aus, als er ausrief, daß der Führer zu gedenken und seine Rede dann mit den Worten schloß:

„Und so geht denn, handelt als Nationalsozialisten, handelt als Bürger eines Reiches, das das Schönste und Beste der Welt geworden ist, handelt als Deutsche! Heil dem Führer!“

# Politik der verschlossenen Tür

650 000 Juden aus Deutschland auswanderungsbereit, aber USA will sie nicht.

Aus den Vereinigten Staaten, dem Hauptstützpunkt des Judentums, fließen unaufhaltsam riesige Geldmittel in alle Welt, die der Organisierung des Judentums zugewandt sind. In Deutschland sind die Juden in der Wirtschaft im Interesse der in Deutschland befindlichen Juden geführt wird. Wie wenig den amerikanischen Juden in Wirklichkeit an einer für ihre Mitbürger in Deutschland günstigen Lösung liegt und wie unehrlich die Haltung der USA-Juden in der Emigrantenfrage ist, zeigt eine Untersuchung über die Wanderungspolitik der amerikanischen Judenführer, die das Institut zum Studium der Judenfrage bekanntgab.

Danach sind z. B. von 1921 bis 1936 noch fast 4,4 Millionen Menschen in die Vereinigten Staaten emigriert. Von den 130 000 bis Ende 1937 aus Deutschland ausgewanderten Juden sind aber nur knapp 10 000 von den Vereinigten Staaten aufgenommen worden. Aus dieser geringen Ziffer misste man eigentlich auf eine fast judenfeindliche Einstellung der Amerikaner schließen.

Aber in Wirklichkeit spricht daraus nur sichtbar die Politik, die das amerikanische Judentum mit seinen Mitbürgern aus Deutschland bis 1937 getrieben hat. Die englisch-amerikanische Judenheit hat sich bisher zum unüberwindlichen Ziel gesetzt, die in Mittel- und Osteuropa in Wanderung geratenen Juden zuerst und fast ausschließlich in Palästina anzusiedeln. Nach eigenen jüdischen Angaben sind bereits Werte in Höhe von einer Million Dollar in Palästina investiert worden. Nach dem Einwanderungsgezet hätten von 1933 bis 1937 insgesamt 765 000 Personen in die Vereinigten Staaten einwandern können. In Wirklichkeit sind aber nur 174 000 Einwanderer angenommen worden. Die Einwandererquote aus Deutschland, die 129 785 Personen betrug, wurde in der Berichtzeit mit nicht ganz 29 000 Personen tatsächlich beantragt.

Daß die amerikanischen Juden nichts als gehässige Politik gegen die autorisierte deutsche Regierung treiben wollen, geht aus den von ihnen ausgelassenen Wädgligkeiten präzisierter jüdischer Hilfe unüberdeutlich hervor. 650 000 Juden aus Deutschland sind seit Monaten bereit, auszuwandern. Als ihr Ziel wählten sie gern die Vereinigten Staaten wählten. Die USA-Juden haben nun das Wort.

## Letztland: Juda verliert den Kampf

Von Tag zu Tag wächst mit dem zunehmenden völkischen Erwachen in aller Welt der Antisemitismus. Selbst in den Ländern, die früher arglos dem Juden zugewandt waren, werden die dunklen Ziele des jüdischen Weltverschwärers immer klarer erkannt. So erklärt die in Palästina ab erscheinende Zeitung „Zaitgolars Kodes“, ein innerlich starker Staat sei den Juden verbott, denn nationale starke Regierungen würden keine Fremdberrschaft.

Stiller habe von Anfang an die Juden bekämpft. Die Juden in Deutschland hätten eine große Rolle gespielt, aber stiller habe sie entworfen. Im ehemaligen Deutschland hätten die Juden geradezu ein Königtum errichtet gehabt. Mit dem Anschluß habe auch dort ihre Cande geschlagen. Die Arbeiter wollten ihre Herrschaft ein Ende setzen. Polen, ihr zweites Vaterland, begimme auch, ihre Annahme einzufrieren. Auch den Juden Italiens gehe es an den Krallen. In der Tschechoslowakei werde ihnen verderblichen Treiben gleichfalls ein Ende gesetzt. Die Wut der Juden sei groß, das helfe ihnen aber nichts. Ohne Zweifel hätten Wut und Nachsicht ihre Terrorakte beeinflusst. So Frankfurter in der Schweiz und Grünplan in Paris. Diese Handlungsweise habe schlimme Folgen. Aus dem bisherigen Kampflauf seien entnommen worden, daß die jüdische Internationale diesmal den Kampf vertiere.

## Japan: Schluß mit der Juden-Emigration

Unter der Überschrift „Eindringen der Juden in Ostasien“ schreibt eine japanische Zeitung: „Die kändig zunehmende Invasion europäischer Juden nach den britischen und amerikanischen Niederlassungen Chinas, besonders nach den chinesischen Großstädten, sei ein ernstes Problem für Ostasien.“

Mit Unterstützung einflussreicher Shanghaier Juden hätten sich bereits 300 Emigranten in Shanghai ein-

genistet, und weitere 500 Juden befänden sich bereits auf der Anreise. Ingesamt werde mit einem Zuzug von über 2000 Juden gerechnet. Die japanischen Militärbehörden in Tientsin hätten sich gezwungen gesehen, sich Einwanderungsverbote für Juden zu erlassen. Der größte Teil dieser Juden bolschewistische Elemente darstelle und die Zulassung von Juden dem Geiste des Antikommunismus im Widerspruch stehe.

Ebenso wie die jüdischen Emigranten ihre bolschewistische Böhrlarbeit in Polen und Arabien entfaltet hätten, vermindert sie sich jetzt, verdeckt hinter dem Vorwand des grundräftigen Schutzes fremder Interessen und Rechte in China, in fremden Konzessionen dreitzumachen.

# Frankreichs historischer Tag

Das ganze national gesinnte Frankreich ist voller Erwartung über die Niederlage der Moskauer Agitatoren. Allgemein wird der Regierung Daladier, ihrer männlichen Haltung und ihrem entschlossenen Handeln größte Anerkennung gezollt. Ministerpräsident Daladier erklärte selbst am Mittwochabend in einer Rundfunkansprache, die Vaterlandsliebe des französischen Volkes sei wieder einmal in das höchste Licht gerückt worden. Dieser Tag des völkischen Widerstandes des Generalstreiks werde in die französische Geschichte eingehen.

Der Volksgauschuss der Radikalsozialistischen Partei stellte in einer Erklärung mit Befriedigung fest, daß die Mehrheit des französischen Volkes hinter der Regierung und ihren Aktionen stehe.

## GBL-Entschuldigunq vor Mostan

Auch die schönsten und befehligen Worte vermögen die Niederlage nicht aus der Welt zu schaffen, die die marxistische G. B. L. - Gewerkschaft, die im Namen Mostaus einen Generalstreik in Frankreich durchzuführen sollte, erlitten hat. Zwar versucht sie, unter einem ungeheuren Wrausensdampf ihren Mißerfolg zu verbergen. Die Streikparole sei in der Privatindustrie „nicht gehend“ befohl worden, in den öffentlichen Diensten habe man „bedeutende“ Arbeitsunterbrechungen feststellen können. Zudem sich die roten Gewerkschaftszentren dieser „Erfolge“ rühmen, geben sie das Verschlagen ihrer Pläne gleichzeitig zu, wofür sie die Maßnahmen der Regierung als Entschuldigunq vor Mostan ins Feld führen. Auch die Eisenbahnergewerkschaft hat offensichtlich ernste Befürchtungen für ihren Fortbestand, wenn sie eindringlichst darauf hinweist, daß aus dem Verlauf des roten Mittwoch keine Folgen für die zahlenmäßige Stärke und den Einfluß der Gewerkschaft auf die Massen der Eisenbahner entstehen dürften. Es dürfte keine inneren Streitigkeiten geben, sondern man werde den „Zusammenhalt bewahren und die Energie neu fördern.“ Die Aktion zur Aufhebung der „Geldnotenordnungen“ müsse unermüdlich von der Gesamtheit der Eisenbahner fortgesetzt werden.

## Keine nennenswerten Zwischenfälle

Tatsächlich ist der mißglückte Generalstreiktag ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. In der Welt ist es da und dort zu einigen Zusammenstößen. So haben beispielsweise in Lille mehrere hundert Streikende die Beamten der mobilen Garde angegriffen. Aber abgesehen von dieser Zusammenrottung ist es zu keinerlei ernstlichen Folgen gekommen. Bedeutende Zwischenfälle und einige Verhaftungen wurden aus Nantes, aus Lyon, Grenoble, Dieppe, Manteuge und Bordeaux gemeldet. In Marseille wurden etwa zehn Streikbrecher verhaftet, die sich vor einem Schnellzug zu verantworten haben. Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß eine ganze Reihe von Unternehmen gerichtlich Klage angestrengt und Sanktionen wegen Bruchs der Arbeitsverträge beantragt haben.

## Frankreich hat gewählt

Die französische Presse ist Donnerstagsmorgens wieder in ihrem üblichen vollen Umfang erschienen. Unter großen Schlagzeilen stellen fast sämtliche Zeitungen den außerordentlich großen Mißerfolg, das tägliche Ende der Streikbewegung fest und ziehen die erforderlichen Schlußfolgerungen daraus.

Der „Matin“ schreibt, die Verurteilung habe gesagt. Dieser 30. November 1938 bedeute, daß Frankreich noch ein Land freier Männer sei, die wieder die Anordnungen eines Jov-

# Die Frau vom Heidbrinkhof

Sechskais-Roman von Marie Schmidtsberg

Uebersetzung: Drei Oestlen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

351

Das größte Rätsel aber gab Hanns ihr durch seine plötzliche, intime Freundschaft mit Langeweg auf. Sie wußte einfach nicht, was sie davon halten sollte. Früher hatte Hanns doch bei jeder Gelegenheit erklärt, daß dieser ihm direkt unsympathisch sei. Und nun waren sie unzertrennlich! Ein unbekanntes Etwas, irgendeine geheime Macht, die Margret nicht kannte und der sie darum auch nicht begegnen konnte, schien Hanns zu Langeweg hinzuziehen. Und diese Macht schien stärker zu sein als ihre Liebe. Es war ein heimlicher Kampf zwischen Margret und Langeweg. Dieser freilich war viel zu schlau, um das offen zu zeigen und begegnete der jungen Frau nach wie vor mit heuchlerischer Freundlichkeit. Margret aber machte kein Hehl aus ihrer Abneigung und wachte nur eben die Grenzen der Höflichkeit. Einem anderen hätte ihr kühles, zurückhaltendes Wesen wohl längst das Haus vertrieben, aber Langeweg tat, als merke er nichts.

„Deine Frau scheint es nicht sonderlich gern zu sehen, wenn ich hier bin“, hörte sie ihn einmal zu Hanns sagen. „Na ja, sie weiß ja auch nicht, daß meine Anwesenheit öfter erforderlich.“

Langeweg grübelte Margret über diese Worte nach, aber sie wußte keine Deutung dafür. Ihre Unruhe verstärkte sich. Ein paarmal sah sie Langeweg zufällig kommen. Sie überzeugte sich rasch, daß Hanns beschäftigt war — einmal sah er beim Frühstück und einmal war er in seinem Arbeitszimmer — und ging dann auf den Hofraum, um den lästigen Besucher abzufangen.

„Guten Morgen“, grüßte dieser mit seinem fatalen Lächeln. „Ist Hanns zu Hause?“

„Nein, er ist nicht anwesend“, sagte Margret kurz und kühl.

„Nicht? Schade. Kommt er denn wohl bald zurück?“

„Das kann ich leider nicht sagen“, kam es in einem Tone zurück, der keine weitere Frage gestattete. Da die Aufforderung, näherzutreten, ebenfalls ausblieb, so blieb Langeweg nichts anderes übrig, als sich zu verabschieden. „Nun, dann komme ich eben ein andermal wieder“, sagte er mit unerschütterlichem Lächeln.

Hanns erwähnte später nichts davon, ob er von der eigenmächtigen Handlungsweise Margrets erfahren hatte, und viel genügt hatte sie ihr auch nicht, denn Langeweg kam nach wie vor ins Haus.

Daß auch anderen Leuten das häufige Beisammensein der beiden Männer auffiel, sollte Margret bald erfahren. In einem regenrhythmeren Wäzige — Hanns war mit Pferd und Wagen zum Dorfe gefahren — kam Franz Bremer auf den Hof. Er wollte fertig kaufen, sagte er Margret, nachdem sie ihn freundlich begrüßt hatte.

„Die sind aber leider noch zu jung, erst fünf Wochen“, meinte Margret.

Bremer bedauerte, er hätte sie gerade so gut gebrauchen können. Aber dann käme er nächste Woche wieder. Vielleicht könnte er sie einmal sehen.

Margret war gern bereit, ihm die Tierchen zu zeigen. Er betrachtete sie eingehend und sprach sich lobend darüber aus. Dann fragte er nach Hanns, sprach von diesem und jenem, aber alles in einer sonderbar verlegenen Art, die zu seiner sonstigen Redegewandtheit in gänzlichem Widerspruch stand. Margret wunderte sich ein wenig. Das ist ja beinahe, als ob er etwas auf dem Herzen hat und nicht damit herausrücken mag, dachte sie. Und sie wollte sich nicht täuschen. Endlich, schon an der Tür, drehte Bremer sich in plötzlichem Entschluß noch einmal.

„Ich muß Ihnen was sagen, Frau Heidbrink“, sagte er treuherzig. „Ich wollte es eigentlich ein bißchen auf Umwegen tun, aber damit komme ich nicht zustande. Darum will ich's Ihnen lieber ganz ehrlich gestehen: Ich habe ganz gut gemerkt, daß Hanns nicht daheim ist und auch, daß die Ferkel noch nicht so weit sind. Ich bin einfach hergekommen, weil ich Sie allein sprechen wollte.“

„Wah? Margret war über dies plötzliche Geständnis nicht wenig verwundert.“

„Ja, Sie! Es ist um Hanns. Nehmen Sie es mir nicht übel, Frau Heidbrink, aber — eine Frage: Wissen Sie, daß er so viel mit diesem Langeweg zusammen ist?“

„Ja, ich weiß es!“ sagte Margret tonlos. „Also das war es.“

„Und können Sie nichts dazu tun? Ich meine — können Sie es nicht verhindern? Verzeihen Sie, aber ich fürchte, daß Hanns durch ihn auf schlechte Wege kommt. Ich schaue mir das Treiben nun schon eine ganze Zeit an. Haben Sie eine Ahnung, was dieser Langeweg für ein Kerl ist?“

Margret war eine jener Naturen, die sich immer jemandem erliehen. Aber angesichts des verhaltenen Jernes in den Augen dieses Hanns überkam sie doch plötzlich das Gefühl, daß sie sich ihm ruhig anvertrauen konnte. Sie seufzte schwer.

„Ich weiß, daß er kein guter Mensch ist. Der häufige Umgang meines Mannes mit ihm hat mir schon viel Sorgen gemacht, und ich habe schon alles versucht, ihn davon abzubringen, aber leider vergebens. Und Langeweg tut, als sei er der beste Freund unseres Hauses, trotzdem ich ihm meine Abneigung deutlich genug zeige.“

„Das sieht ihm ähnlich“, grollte Bremer. „Er ist ein ganz schlechter Kerl. Man sagt ihm allerhand unaufrichtige Geschäfte nach, und wohl nicht mit Unrecht, denn wozu sollte er sonst leben. Arbeiten tut er nicht, und seine Wirtschaft läßt er verlottern. Aber das schlimmste ist doch, daß er seine Braut betriegt.“

„Das tut er?“ unterbrach Margret ihn erschrocken. „Jawohl, das tut er. Mit dem Dienstmädchen von Schlichter. Ich hab's mit eigenen Augen gesehen. Viel zu schade ist Elisabeth Wollermann für den Lumpen.“

Das sonst so gutmütige Gesicht Bremers war rot und erregt und zwischen seinen Brauen stand eine scharfe Falte. Margret mußte daran denken, daß sie einmal gehört hatte. Bremer sei hoffnungslos in die hübsche Elisabeth verliebt. Sollte dieses Gerücht doch recht haben? (Fortsetzung folgt.)

war im Innern noch die Besetzung eines Vintrotz von außen... Die verantwortlichen Säuplinge der kommunistischen Partei hätten diesen Wert einer...  
...die Revolutionen...  
...die Revolutionen...  
...die Revolutionen...

Die Action Française hebt hervor: Daladier habe gesagt, aber er habe auch innerhalb seiner Regierung noch manche Opposition zu überwinden. Das...  
...die Revolutionen...  
...die Revolutionen...

**Ligenanmäher der roten Bonzen**  
Der sozialdemokratische „Populaire“ ist recht...  
...die Revolutionen...  
...die Revolutionen...

Im Gewerkschaftsblatt „Revue“ erklärt der...  
...die Revolutionen...  
...die Revolutionen...

**Starkes Echo der Ciano-Rede**  
Die Revision der Verträge ist nicht mehr aufzuhalten...  
...die Revolutionen...  
...die Revolutionen...

„Republika“ schreibt zusammenfassend, die Achse Rom-Berlin...  
...die Revolutionen...  
...die Revolutionen...

Die „Stampa“ betont, München sei kein Schlupfwinkel...  
...die Revolutionen...  
...die Revolutionen...

**Bürgerrechte für Italiens Araber**  
Der Große Rat des Faschismus hat sich mit der durch die...  
...die Revolutionen...  
...die Revolutionen...

Durch den nach dem antisemitischen Kommuniqué in neun...  
...die Revolutionen...  
...die Revolutionen...

**Mörder Grünspan erneut im Verhör**  
Eine Seite der jüdischen geistlichen Urheberhaft der...  
...die Revolutionen...  
...die Revolutionen...

Der jüdische Mörder Herschel Teibel Grünspan wurde...  
...die Revolutionen...  
...die Revolutionen...

Im übrigen wärmte der jüdische Mörder seine...  
...die Revolutionen...  
...die Revolutionen...

**Über 8 Millionen unterstützen das Hilfswort**  
„Mutter und Kind“ durch ihre Mitgliedschaft in der NSD. Bist Du dabei?



**Tag der Bewegung**

Sonntag, den 4. Dezember 1938 in Oldenburg  
11.00 Uhr Staatstheater Abschlusskundgebung der Gaukulturwoche unter Teilnahme der Kulturhauptstellenleiter sowie der Kulturreferenten der angeschlossenen Gliederungen und Verbände. Es spricht: Reichskulturwart und Reichsamtseiler Franz Moraller-Berlin.  
Morgenspielen der Partei. In allen Städten und größeren Orten des Gaues finden Morgenspielen der Partei statt, gestaltet von Einheiten der SA, SS, des NSKK, der HJ, und des RAD. Es sprechen die Kreisleiter und Gauleitner.

**Die Theater des Gaues spielen in der Gaukulturwoche Oldenburg - Staatstheater**

Sonntag, 4. Dez., 15 Uhr „Meine Schwester und ich“ von Ralph Benatzky. 20 Uhr „Kinder auf Zeit“ von Kurt Borchers - Uraufführung, der musikalischen Fassung.  
**Bremen - Staatstheater**  
Sonntag, 4. Dez., 15.30 Uhr „Schneeweißchen und Rosenrot“ von Hermann Steller. 20 Uhr „Königskinder“.

**Bremen - Schauspielhaus**

Sonntag, 4. Dez., 15 Uhr „Die sechs Schwäne“. 20 Uhr „Die gefährliche Sieben“.

**Osnabrück - Deutsches Nationaltheater**

Sonntag, 4. Dez., 14.45 Uhr „Ein Eid ist mehr“ (für die HJ). 20 Uhr „Das Land des Lächelns“ von Franz Lehár.

**Wilhelmshaven - Stadttheater**

Sonntag, 4. Dez., 19.30 Uhr „Die lustige Witwe“.

**Die Niederdeutschen Bühnen des Gaues spielen in der Gaukulturwoche**

**Niederdeutsche Bühne Oldenburg**, „Ollnborger Kring“  
Sonntag, 4. Dez. in Großenkneten, „Familienanschluß“.  
**„Spülkoppel“ Delmenhorst**  
Sonntag, 4. Dez. in Ganderkesee, „Rut mit de Deern“ von Fr. Lange.

**Niederdeutsche Bühne Brake**

Sonntag, 4. Dez. in Altensiefen, „Familienanschluß“.  
**Speelhal Fever**  
Sonntag, 4. Dez. in Waddemarden, „Für de Katt“.

**„Willkommen, verbündete Freunde!“**

Allgemeine Bewunderung für den „Concord“-Tag. Die Befragung des deutschen „Concord“-Zingzuges, das in genau 46 Stunden, 15 Minuten, 32 Sekunden von Berlin nach Tokio gelang ist, behandelte in Tokio den Wasserplatz und die historischen Gedenkstätten Meiji und Yasukuni. In der Deutschen Volkshaus fand zu Ehren der Befragung ein Empfang statt. Die japanischen Zeitungen begrüßten die deutschen Flieger mit großer, über die ganze Breite der ersten Seite gehenden Schlagzeilen wie: „Willkommen, verbündete Freunde in der Luft“. Sie betonen, daß der „Concord“, ausgerüstet mit den besten wissenschaftlichen Instrumenten und dem unerschütterlichen deutschen Geist, den Nordpolfahrt Berlin-Tokio in noch nicht zwei Tagen ausgeführt habe. Angesichts der Befragung für den Menge, sei das Gefühl der engen Freundschaft verstärkt worden. Der „Concord“-Tag bedeute ein rundvolles Zeugnis für den Willen, im friedlichen Wettbewerb für die menschliche Zivilisation einen Beitrag zu leisten. Die Tatsache, daß Berlin auf dem Luftweg verbunden worden seien, gewinne angesichts der allgemeinen politischen Lage und der neuen Entwicklung im Fernen Osten höchste Bedeutung für die Antikomintern-Nationen. Neben der Verlauf des Fluges erklärte Flugkapitän Sente, daß alles vollkommen planmäßig verlaufen sei. Bis Tokio hätte der „Concord“ teilweise mit Gegenwind zu kämpfen gehabt, aber die letzte Strecke sei vom Wetter begünstigt gewesen. Die gesamte Befragung sei bei ausgezeichneter Gesundheit und froh und dankbar über das Gelingen des Fluges sowie die herzliche Begrüßung in Japan. Flugminister Kato erklärte zum „Concord“-Tag, daß Japan das deutsche Volk zu dem Beford, der für viele Jahre in der Geschichte des Flugwesens nicht überboten werden dürfe, beizubehalten. Der glänzende Erfolg beweise die ausgezeichnete Zusammenarbeit der Befragung und die hervorragende Leistung des Flugzeuges.

**Arbeitstagung der Handwerksführung**  
Regelung der Altersversorgung des selbständigen Handwerkers

Auf einer großen Arbeitstagung der Handwerksführung, an der Reichshandwerksmeister Schräm die Landeshandwerksmeister, Reichshandwerksmeister, Hammerpräsidenten und deren Geschäftsführer nach Berlin berufen hatte, sprach Staatsrat Schmeer vom Reichswirtschaftsministerium über schwebende Fragen der Handwerkspolitik.  
Er führte u. a. aus, die deutsche Wirtschaft habe in letzter Zeit den höchsten Anforderungen angepaßt werden müssen. Wir müßten mehr leisten, ohne daß darunter die Qualität der Leistung irgendeine leiden dürfte. Wir müßten die Produktion vergrößern, d. h. Arbeitskräfte und Material sparen. Hierbei komme es u. a. darauf an, die Normung einen großen Schritt voranzutreiben; wenn es weniger Typen gebe, würden die Instandsetzungsarbeiten erleichtert und die Lager an Ersatzteilen verringert.

Das Tempo unserer Zeit gebe uns auch neue Begriffe über die Dauer von Ausbildungszeiten. Auch im Handwerk sei die Lehrzeitverkürzung unter dem Bann der Lage unseres Volkes unbedingt notwendig. Wir müßten rasch die Zahl der Facharbeiter vermehren und dann auf die Dauer durch verkürzte Lehrzeit einen Jahrgang mehr gewinnen. Junghandwerker, die heute Lehrlinge seien, sollten als Stellen unter dem Anreiz des Lohnes mehr leisten als bisher. Das Schicksal des Handwerkers müsse beherrschend sein von dem Grundsatze, daß mit der Erreichung des Ausbildungsziels auch die Lehrzeit ihr Ende findet. Wenn die Lehrzeitverkürzung für das Handwerk eine Neubelastung bedeute, so sei diese klein gegenüber alledem, was das Handwerk dem Dritten Reich verदानe.

Schließlich müsse es auch im Handwerk zu einer stärkeren Durchdringung der Betriebe kommen. Ende 1939 würden diejenigen aus dem selbständigen Handwerk auscheiden, die über die Verpflichtung, die Weiterführung auf Grund der Dritten Handwerksverordnung abzugeben, nicht nachkommen.

Das Handwerk werde beim Reichswirtschaftsministerium bei jeder gefunden Förderung Unterstützung finden. Ein Beispiel sei die bevorstehende Regelung der Altersversorgung des selbständigen Handwerkers.

**Menschenparende Leistungssteigerung**

Reichshandwerksmeister Schräm entwickelte ein Programm der menschenparenden Leistungssteigerung. Wenn ein guter Betrieb deshalb zurückbleibe, weil die Kapazität nicht ausgenutzt ist, müssen die Landeshandwerksmeister für die Zuführung von Aufträgen sorgen. Die Gemeinschaftsunternehmen des Handwerks zur Übernahme großer Aufträge ermöglichen es, die Handwerksbetriebe an den großen Arbeitsaufträgen zu beteiligen und damit eine volle Ausnutzung der Kapazität zu erreichen.  
Die zweite Aufgabe ist der Einsatz der frei zu machenden Arbeitskräfte. Diese lassen sich noch aus überflüssigen Handwerkszweigen gewinnen. Alle frei gemachten Arbeitskräfte umzuschulen, ist Aufgabe der Landeshandwerksmeister. Diese müssen hierfür vierjährig planmäßig alle Handwerksbetriebe für die Umschulung nutzbar gemacht werden, so daß j. B. ein Handwerksmeister der fünf Stellen beschäftigt, es als eine Ehrenpflicht ansehe, einen sechsten Mann einzuschulen. Um bei der Handwerkslehre, die sich unter normalen Umständen als vorzüglich erweisen hat, die vorgeführte Lehrzeitverkürzung durchzuführen, muß die Organisation die Fortschritte der Lehrlinge noch stärker als bisher berücksichtigen. In den dafür geeigneten Betrieben muß die Volkshaus einmüchtig werden, für die der Reichsministeriumsverband des Handwerkes bereits mit einem Erfolg Lehrwerkstätten geschaffen hat.

**Omnibus von Güterzug zertrümmert**  
Bisher 20 Schiffer getötet.

In Salt Lake-City in Amerika wurde ein vollbesetzter Schulomnibus an einem ungefähren Bahnübergang von einem Güterzug erfasst und vollkommen zertrümmert. Bisher wurden 20 Tote festgestellt, jedoch ist mit dem Ableben einer ganzen Reihe weiterer schwerverletzter Kinder zu rechnen.

**Aus Nah und Fern**  
Eisfest, den 3. Dezember 1938

**Tagessieger**  
Aufgang 8 Uhr 22 Min. - Uebergang 4 Uhr 11 Min.  
Schwast...  
10.34 Uhr Born - 23.17 Uhr Nachm.  
4. Dezember: 11.45 Uhr Born. - 12.18 Uhr Nachm.  
5. Dezember: 12.42 Uhr Born. - 13.11 Uhr Nachm.

**Tag der Volkshameradschaft**

Zum fünften Male begeht das deutsche Volk den „Tag der nationalen Solidarität“, den Tag, an dem das Millionenherd der freiwilligen Sammler abgelöst wird durch die führenden Männer aus Partei und Staat, Wirtschaft und Presse, Kunst und Wissenschaft. Zum ersten Male erleben aber in diesem Jahr unsere Volksgenossen im Sudetenland und in der Dinarik diesen Feiertag des deutschen Volkes mit, der die 80 Millionen Menschen des Großdeutschen Reiches im Opfergedanken vereinen wird. Dieser Tag ist im Verlauf des Winterabnehmens zum Tag des Wele n t n i f f e s zum Weisen des Dritten Reiches und zum Weisen des Sozialismus geworden. Das deutsche Volk hat der internationalen Solidarität über Völkerverdränger die nationale Solidarität aller Volksgenossen gegenübergestellt, die Solidarität, die in den Mittelpunkt des Lebens der Deutschen das Volk stellt. Seine Größe, seine Freiheit und sein Wohlstand sind die höchste Verpflichtung für jeden Volksgenossen, was er nun am Schraufhof oder hinter dem Pfluge, am Schreibtisch oder in der Führung des Reiches sein Tagewort vollbringen.

Gerade an diesem Tage, an dem die nationalsozialistische Führung für jeden so sichtbar mitten im Volke steht - nicht viele in gewissen Demokratien umgeben von schüdenenden Dajonnetten, sondern umgeben von dem Pöbel zum Bewusstsein, daß das Opfer dieses Tages für das gemeinsame Hilfswort weniger als für der gedanklichen Begründung entspringt. Hier spricht die Triebkraft des deutschen Volkes, die noch immer das deutsche Volk über alle Mittelmaß hinauswachsen ließ. Für uns Deutsche ist der Tag der nationalen Solidarität zu einem wahren Fest der Volkshameradschaft geworden. Was durch die Arbeit des einzelnen noch nicht geschafft werden konnte, wird durch die Opfer der Gesamtheit aufgebracht. Bei diesem Opfer aber schließt sich keiner aus, mag er nun ganz oben oder ganz unten in der Volkshameradschaft seinen Platz gefunden haben. Dieses Opfer ist aber dann zugleich ein Dank aller Volksgenossen an die politische Führung, ein Dank an Adolf Hitler und ein Bekenntnis zu unserem Grundsatze: Volkshameradschaft - Schicksalsgemeinschaft.

# Heute Tag der Nationalen Solidarität

Einsparbereitschaft und Opferwillen sind der Ausdruck Deines Gemeinschaftsempfindens

**\* Weihnachtliche Ausschmückung.** Seit einigen Tagen ist man in der Steinstraße und einem Teil der Mühlenstraße mit der Anbringung von Adventskränzen, die in kurzen Abständen in Straßenmitte hängen, beschäftigt. Diese weihnachtliche Illuminierung, die von unseren Geschäftleuten diesjährig zum ersten Male durchgeführt wird, soll am heutigen Sonnabend um 17 Uhr eingegipfelt werden.

**\* Bayerische Buam kommen.** Am kommenden Mittwoch gastieren im „Tivoli“ in einem großen bunten Abend unter der Gesamtleitung von Otto Hanstein die bayerischen Holzhaackerbuam. Henry Hohenstein wird als Gastgeber die Besucher in guter Laune erhalten, während Rudi Hofrichter zum Tanz auftritt. Es werden außerdem noch bayerische Dirndl mitwirken.

**\* Am Sonntag, dem 4. Dezember, findet in Nordenham ein Fußballspiel statt.** A-Jugend des Eisfletcher Turnerbundes gegen B-Jugend des Nordenhamer Sportclubs. Treffpunkt Sonntag morgen 7.30 Uhr auf dem Eisfletcher Bahnhof.

**\* „Der Berg ruft“.** Der neue Trenker-Film der Terra Filmkunst „Der Berg ruft“ ist eine grandiose und aufregende Symphonie der Kameradschaft. Das Mutterhorn, Gigant unter Giganten, Berg des Schreckens und der tausend Abstriche, entfaltet seine majestätischen Wunder. Wer bezwingt ihn? Wer kämpft mit ihm? Wer opfert sich für die Wissenschaft? Wer holt als erster die Flagge auf dem unerreichten Gipfel? Wer läßt sich verhöhnen und verpöhlen, nur das eine Ziel vor Augen, den brennenden Ergeßel im Herzen, ein Einsamer in der Menge, ein Held und ein Kamerad? Die Antwort gibt ihnen der Film: er ist ungemöhnlich in seinen Ausmaßen, seiner nervenzerreißenden Spannung, der sensationellen Pracht seiner magischen, mit Lebensgefahr verbundenen Aufnahmen: die gemaltige Legende eines heroischen Kampfes, die atemberaubende Geschichte der Erstbesteigung.

**\* Aus der Tätigkeit des Reichsluftschutzbundes.** Am vergangenen Dienstag fand der monatliche Amtsträgerappell der Gemeindegruppe Eisfletch des RLB. statt. Der Gemeindegruppenführer, Seefahrtslehrer Henning, begründete die anwesenden Amtsträger und erlittete kurzen Bericht über die demnächst zu erledigenden Arbeiten. Die Ausbildung der Luftschutzkräfte wird in der Untergruppe Eisfletch Stadt durch erweiterte Kurse fortgesetzt. In der Untergruppe Neuenfelde läuft bereits der erste Kursus für Luftschutzkräfte, diesem wird zu Anfang des nächsten Jahres ein weiterer folgen. Die Gemeindegruppe verfügt nun auch über eine größere Anzahl von Volksgasmasken, die bei der Ausbildung Verwendung finden. Das Ziel der Ausbildung im RLB ist das luftschutzbereite Haus. Hierzu gehört die behelfsmäßige Herrichtung von Luftschutzhäusern, Heranbildung der Luftschutzkräfte als Luftschutzwart, Hausfeuerwehrmann, Latenbelferri und die Einsparbereitschaft der einzelnen Familien.

**\* Oldenburgisches Staatstheater.** Sonntag, 15 Uhr: AdF. 4 „Der Graf von Luxemburg“. 20 Uhr: Anker Anrecht Uraufführung der musikalischen Fassung „Kinder auf Zeit“. In der Hauptrolle Else Elster als Gatt. Montag, 20 Uhr: 3. Auswärtigen-Vorstellung „Meine Schwester und ich“. Dienstag, 20 Uhr: „Daphne“ und „Friedenstag“. Gastspielreihe. Mittwoch, 20 Uhr: AdF. 1 u. 11 „Ein ganzer Kerl“. Donnerstag, 20 Uhr: AdF. 11 2 Niederdeutsche Bühne Oldenburg „Stratenmuff“. Freitag, 20 Uhr: G 11 AdF. 1 u. 2 „Thomas Paine“. Gastspielreihe. Sonnabend, 15 1/2 Uhr: Uraufführung „Die wunderbare Reise mit dem Zauberbock“. 20 Uhr: AdF. 11 G „Ein Sommernachtsstraum“. Sonntag, 15 1/2 Uhr: „Die wunderbare Reise mit dem Zauberbock“. 20 Uhr: „Kinder auf Zeit“. In der Hauptrolle Else Elster als Gatt.

**\* Zweite Frühjahrsprüfung im März und April 1939 für Kaufmannsgehilfen, Industriefacharbeiter, Gehilfen im graphischen Gewerbe und Gehilfen im Gasschäft- und Beherbergungsgewerbe.** Die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer schreibt: Die Meldungen für die zweite Frühjahrsprüfung 1939 für kaufmännische Lehrlinge, Industriefacharbeiterlehrlinge, Lehrlinge des graphischen Gewerbes und Lehrlinge des Gasschäft- und Beherbergungsgewerbes sind in der Zeit vom 29. November 1938 bis 15. Dezember 1938 unter Verwendung der vorgezeichneten und in der Industrie- und Handelskammer, Abteilung für Lehrlings- und Prüfungswesen, sowie in den Geschäftskontrollen der Berufsschulen erhältlichen Anmeldevordrucke bei der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer in Oldenburg, Mostestraße 4, vorzunehmen. Für die zweite Frühjahrsprüfung 1939 kommen die Lehrlinge der oben genannten Berufsgruppen in Frage, die normalerweise in der Zeit vom 1. Juli 1939 bis 31. Dezember 1939 ihre Lehrzeit beenden würden. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß diese Vorverlegung der Lehrabschlussprüfungen auf Anweisung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, im Zuge der außerordentlichen Maßnahmen zur beschleunigten Heranziehung von Fachkräften von dem Reichswirtschaftsminister in seinem bekannten Erlaß vom 22. Oktober 1938 angeordnet worden ist. Es ist daher Pflicht für alle Lehrfirmen, die in der angegebenen Zeit auslernenden Lehrlinge festgemäß zur zweiten Frühjahrsprüfung 1939 zu melden. Ueber die Zulassung der Lehrlinge behalten sich die Prüfungsausschüsse in jedem Falle die Entscheidung vor. Voraussetzung für die Zulassung zu den Lehrabschlussprüfungen ist die Eintragung in die Lehrlingsrolle. Meldungen, die nach dem 15. Dezember 1938 eingehen, können bei dieser zweiten Frühjahrsprüfung 1939 nicht berücksichtigt werden.

**\* Glaubt wirklich jemand, daß Arbeitsbeschaffung ein übermündenes Kapital sei? Alle Arbeitsfähigen seien doch untergebracht! Wofür also, mag mancher fragen — noch Arbeitsbeschaffung? Nun — die Arbeitslosen einer 10 Millionen zählenden, bisher der Unterdrückung ausgelieferten und künstlich arbeitslos gehaltenen Bevölkerung im Donau- und Subetenland stellen doch wohl neue Aufgaben für die Arbeitsbeschaffung. Und wieder verlangt die Erschließung der neu errungenen Gebiete ihren Einsatz. Aber auch die gesamtdeutsche Wirtschaft unterliegt Reformungen und Umstellungen zum Wohle von Volk und Reich. Der Renner für all das zu leistende ist Arbeitsbeschaffung. Ihr dient auch die Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung und jeder Verkäufer ist Mitarbeiter an der Sicherheit, an der Zukunft Groß-Deutschlands. 467 652 Gewinne und 20 Prämien werden noch vor Weihnachten ausgetipelt und die schönste Gabe unter dem deutschen Weihnachtsbaum wird ein Gewinn der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung sein.**

**\* Die Weserschiffahrt.** Die traurigen Wasserverhältnisse der Weser haben im Oktober, wie der Verein zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen berichtet, keine Besserung erfahren. Die durchschnittliche Tauchtiefe auf der Oberweser ab Hann-Münden war mit 1.10 m gegen 1.06 m im September annähernd die gleiche und die im Laufe des Berichtmonats eingetretenen kleineren Schwankungen brachten der Schiffahrt wieder keine Erleichterung. Weit mehr als die Hälfte des Laderaumes mußte deshalb weiter leer bleiben. Auf der Mittelweser waren die Verhältnisse ähnlich. Die Durchschnittstauchtiefe ab Minden betrug 1.36 m, also 3 cm mehr als im Vormonat. Die Raumausnutzung bei den 2 m tiefgehenden Rähnen war deshalb immer noch nur etwa bis zur Hälfte möglich. Wie in den beiden Vormonaten gelangten auch im Oktober aus Wasserstandsgründen Kalisalze aus der Silberdeimer Gegend fast über die Weser auf dem Limweg über den Küstenkanal nach Bremen. Im Laufe des November haben sich die Wasserstände durch die am Anfang des Monats und die im letzten Monatsdrittel eingetretenen Niederschläge endlich gebessert. In der gesamten Binnen-Schiffahrt mit Bremen und der übrigen Unterweser über die Mittelweser durch die Bremer Weserschleuse und über den Küstenkanal durch die Oldenburger Schleuse war die Ladungsmenge im Oktober mit 339 500 t um 3 Prozent kleiner als im September. Während über die Mittelweser mit 173 300 t 3 Prozent mehr befördert wurden, die sich auf den Salz- und Bergverkehr verteilten, hatte der Küstenkanal mit 166 200 t, hauptsächlich durch das Nachlassen des Bergverkehres, 9 Prozent weniger. Die Anfuhr von Kohlen nahm zu (plus 4400 t). Sie erfolgte reiflos über den Kanal. Gegenüber dem Oktober v. J. war die Ladungsmenge im Berichtmonat um 17 Prozent größer. Dabei wurden über die Mittelweser

8 Prozent weniger gefahren, über den Küstenkanal aber rund 64 Prozent mehr. Ausschlaggebend war hierüber besonders die erhöhte Bergverladung, die im Oktober 1938 nur etwa 1/2 der jetzigen betrug. In den Monaten Januar bis Oktober d. J. wurden auf beiden Wegen zusammen 3 349 500 t befördert, gegen 2 636 800 t der gleichen Zeit 1937. Vom Mehr (712 000 t oder 27 Prozent) entfielen — dank der traurigen Wasserstände — nur 14 300 t auf die Mittelweser, alles übrige genoss den Küstenkanal.

**\* Oldenburg, 1. Dezember 1938.** Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 1318 Tiere, nämlich 1298 Ferkel und 20 Kälber. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualitäten Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . . 14.00—17.00 Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . . 17.00—21.00 Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . . 21.00—25.00 Kälber, 3—4 Monate alt . . . . . 25.00—45.00

Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Leicht belebt!

**\* Verden.** Vor dem Schöffengericht in Verden stand ein 62 Jahre alter Angeklagter aus Bruchhausen. Er wurde zur Last gelegt, von Anfang Januar 1936 bis Ende Juni 1937 die Deutsche Reichsbahn um 9 666 RM geschädigt zu haben, indem er beim Verladen von Rälberferkeln und Kälberschweinen das Gewicht der Tiere zu niedrig angab und so erreichte, daß die Fracht zu niedrig berechnet wurde. Der Angeklagte hat sich inmitten der Verhandlung bereit erklärt, den oben genannten Betrag nachzuzahlen, hierzu kommen dann noch die tarifmäßigen Zuschläge für hinterzogene Frachten, so daß von ihm ein Gesamtbetrag von 34 000 RM an die Reichsbahn nachzuzahlen ist. Das Urteil des Strafgerichts lautete auf drei Monate Gefängnis und 3000 RM Geldstrafe.

**\* Nordhorn.** In den Abendstunden kehrte ein 26jähriger, bislang in Hannover wohnender Jude bei einem Bauern in Frensdorferhaar hart an der Reichsgrenze ein, nachdem er schon zuvor unliebsame Bekanntschaft mit dem Grenzfluß, der Rammelbeete, gemacht hatte und sich auf die Haut durchnäht war. Der Bauer, der sofort witterte, daß es sich um einen Juden handelte, der dem Staub Deutschlands von sich schütteln wollte, verständigte sofort die Grenzbeamten, die den Juden dann auch eine Verhörsituation unterzogen. Da er sich jedoch — eigentlich ihm ein Wunder — nicht gegen die Deutschengrenze wehren konnte, also unter Nachbarland ohne jegliches Bargeld aufsuchen wollte, ließ man ihn nicht nur wieder auf freien Fuß, sondern half ihm auch noch den Grenzübertritt erleichtern.

Druck und Verlag: L. Jirt, Eisfletch, Hauptstraße 11/12. Hans Jirt, Eisfletch, Verantwortlicher Anzeigenleiter. Hans Jirt, Eisfletch, DV X 38: 492. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

**Tivoli-Lichtspiele**  
Sonntag, den 4. Dezember, 20.30 Uhr:  
**Der Berg ruft**  
Kaum ist jemals in einem deutschen Film das Erlebnis der Kameradschaft und Männertreue so intensiv und mitreißend gestaltet worden wie in diesem neuen Trenkerfilm, der in Bildern von unerhörter Kühnheit die Geheimnisse des Mutterhorns enthüllt.  
Dazu das gute Beiprogramm

**Tivoli, Eisfletch**  
Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 Uhr  
**Großer bunter Abend**  
mit den Bayerischen Holzhaacker-Buam  
Es wirken mit: Die „Holzhaacker-Buam“, die „Orig. Ländlerkapelle“ (7 Mann), das „Edelweiß-Trio“, die „Trachtentanz-Truppe“ usw.  
Motto: 3 Stunden Lachen u. Fröhlichkeit in Oberbayerern Karten im Vorverkauf 70 Pfg. im „Tivoli“, Abendkasse 90 Pfg.  
**Anschließend Tanz**  
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen

**21 Tage bis Weihnachten!**  
Haben Sie sich schon von Ihren Angehörigen einen Wunschzettel geben lassen? Tun Sie das bald! Und lesen Sie dann die Anzeigen in der „Nachrichten“ für Stadt Eisfletch und Umgebung. Sie werden Weihnachtsgeschenke aller Art finden.  
**Weihnachten steht vor der Tür! Wieviel Zeit zum Kauf bleibt dir!**

**Kirchliche Nachrichten.** Sonntag, den 4. Dezember 2. Abend  
10 Uhr: Gottesdienst  
Kirchenrat Meyer, Delmenhorst  
11.15 Uhr: Kindergottesdienst  
**Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg!**

**Alice Hays**  
**Heinrich Schwolle,**  
Kreisaußschußinspektor,  
Verlobte  
Eisfletch      Bersenbrück i. Hann.  
Im Dezember 1938

**Qualitäts-Geschenke** aus dem Spezialhaus  
bereiten stets Freude

Unterzeug Strümpfe Socken Handschuhe Wollschals Wollgarn	Schlafdecken Reisedecken Kamelhaardecken Autodecken Barchendecken Stoppdecken Um Schlagetücher	Oberhemden Krawatten Einsatzhemden Schlafanzüge Hosenträger Taschentücher Nachthemden	Ausstuerwäsche Betten Tischwäsche Handtücher Bademäntel Schürzen und Kittel Handarbeiten
---	--	---	--

**Hinrichs & Bollweg, Bremen**  
Hauptgeschäft: Wachtstraße, Zweigstellen: Sögestraße / Faulenstraße / Steintor